
Vorwort

Im Zeichen der wirtschaftlichen Globalisierung modernisieren und digitalisieren derzeit viele Unternehmen ihre Geschäftsprozesse. Bessere Chancen auf Wachstum, auf wirtschaftlichen Erfolg und stabile Arbeitsplätze haben dabei die Akteure, die ihre digitalen Geschäftsprozesse datenschutzgerecht gestalten und in deren Sicherheit investieren. Ob E-Mail, Webshop oder Standortvernetzung – der Mittelstand profitiert immer stärker von modernen Informationstechnologien. Wirtschaftlicher Erfolg hängt mehr und mehr davon ab, wie gut es gelingt, betriebsinterne Datenbestände und betriebsexterne Kommunikation vor Datenverlust und Datenmissbrauch zu schützen. Doch häufig kommt das Thema Sicherheit noch zu kurz, obwohl sich viele Unternehmen ständigen Bedrohungen durch Viren und Hacker ausgesetzt sehen. Für Verbraucherinnen und Verbraucher sind Einkaufen oder Geldtransfer, das Versenden medizinischer Daten oder der Abschluss von Verträgen online machbar und werden verstärkt dann angenommen, wenn die Sicherheit gewährleistet ist – oder führen mangels Kenntnis von Sicherheitslücken zu ungewollten Überraschungen.

Nordrhein-Westfalen nimmt bei der Gestaltung der digitalen Zukunft eine Vorreiterrolle in Deutschland ein – sowohl in sicherheitstechnischer als auch in rechtlicher Hinsicht. Dies betrifft Maßnahmen und Leistungen in Forschung und Entwicklung, zur Sensibilisierung mittelständischer Unternehmen wie auch der Wissensvermittlung im Schulunterricht: Informationssicherheit genießt wirtschafts- und gesellschaftspolitisch einen hohen Stellenwert. NRW gibt Impulse für die Erschließung innovativer Geschäftsfelder der Internetwirtschaft und bei Anwendergruppen besonders aus Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung sowie bei Bürgerinnen und Bürgern und fördert Anstöße zur Optimierung betrieblicher Entwicklungen.

Die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes NRW gestartete Initiative „secure-it.nrw“ zielt beispielsweise vor allem darauf ab, kleine und mittelständische Unternehmen für eine entscheidende Komponente ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu sensibilisieren: IT-Sicherheit in elektronischen Geschäftsprozessen. Selbst gestecktes Ziel der Initiative ist es, zu allen Themen der Datensicherheit und des Datenschutzes zu informieren sowie innovative und sichere, vertrauenswürdige und datenschutzgerechte elektronische Geschäftsprozesse im Mittelstand des Landes zu fördern. Besonders durch die von dieser Initiative initiierte „Best Practice“- Kommunikation einer vorbildlichen Sicherheit in Unternehmen, die Vergabe des „IT-Sicherheitspreises NRW“ sowie deren Maßnahmen unter dem Motto „IT-Sicherheit macht Schule in NRW“ unterstreicht das Land NRW auf diesem Feld eindeutig seine Vorreiterrolle in Deutschland.

Das Europäische Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit EUROBITS an der Ruhr-Universität Bochum vereint zwei führende Forschungsinstitute und weitere drei hochspezialisierte Firmen auf dem Gebiet der IT-Sicherheit in einem europaweit einzigartigen Zusammenschluss zwischen Forschung und Industrie. Sowohl die universitäre Forschung und Lehre als auch die außeruniversitäre Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Sicherheit in der Informationstechnologie soll gefördert und europaweit vorangetrieben werden. Um dieses Ziel umzusetzen, wurden unter dem Dach von EUROBITS zwei unterschiedliche Organisationsbereiche geschaffen. Neben dem Horst-Görtz-Institut, das sich als In-Institut der Universität Bochum der universitären Forschung und Lehre im Bereich IT-Sicherheit widmet, ist hier die Gesellschaft für IT-Sicherheit (GITS AG) verankert, die Beratungsdienstleistungen und projektorientierter Forschung sowie Auftragsentwicklung insbesondere die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern von Unternehmen und Verwaltun-

gen anbietet. Dieses als An-Institut der Ruhr-Universität Bochum und der Fernuniversität Gesamthochschule in Hagen konzipierte Institut bietet zudem ein – in seiner Breite europaweit führendes – Angebot von Studiengängen und Weiterbildungsangebote im Bereich IT-Sicherheit an.

Im Rahmen von Projekten zur Förderung und Entwicklung der Medienkompetenz von Bürgerinnen und Bürgern hat auch die Staatskanzlei NRW das Thema Sicherheit frühzeitig aufgegriffen – etwa durch die Entwicklung von Handreichungen für mekonet – das Medienkompetenz-Netzwerk NRW zu den Themen Filtersoftware, Datenschutz und Internetsicherheit. Internet und Sicherheit – das bleibt jedoch ein sehr dynamischer und sich schnell entwickelnder Teilbereich in der sich ohnedies rasant verändernden Informationsgesellschaft. Wir brauchen deshalb eine ständige Reflexion über die erreichten Standards und ein gemeinsames Ziel: Wie kann es besser, eben sicherer gehen, damit Menschen in ihren Rollen als Bürgerinnen und Bürger oder Kundinnen und Kunden Vertrauen in Prozesse entwickeln und damit Anbieter sichere Angebote unterbreiten können.

Die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen hat deshalb die ecmc Europäisches Zentrum für Medienkompetenz GmbH gebeten, einen Workshop zum Thema Internet und Sicherheit zu organisieren. Er stand unter der Überschrift „Zwischen Datenschutz und Datensicherheit – Perspektiven des sicheren Umgangs mit dem Internet“ und fand Ende des vergangenen Jahres in der Staatskanzlei in Düsseldorf statt. Datenschutz und Datensicherheit sind dabei, das wurde schnell deutlich, nur zwei Seiten einer Medaille. Die eine ist ohne die andere kaum zu haben.

Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft, Recht, Interessenorganisationen und politischer Verwaltung diskutierten einen Tag lang Fragen des Datenschutzes und der Datensicherheit. Im Ergebnis wurde vor allem ein großer Bedarf an Aufklärung gesehen – auch und vor allem durch eine sensibilisierende Begleitung durch Medien, damit die oft vorhandenen technischen Hilfsmittel auch tatsächlich und richtig eingesetzt werden. Ziel müsse ein Konsens über die Bedeutung von Sicherheitsfragen sein, so die Expertinnen und Experten. Zu oft werde noch verdrängt, denn: Die Halbwertszeit von abschreckenden Beispielen sei gering und das Bewusstsein für die Notwendigkeit eigener Aktivitäten nur ansatzweise ausgeprägt. Gerade hier gelte es mit Projekten anzuknüpfen, die das Thema und Lösungsvorschläge stärker ins Blickfeld rücken.

Karin Schuler (Deutsche Vereinigung für Datenschutz), Bettina Sokol (Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit NRW), Thomas Faber (Projektleiter secure-it.nrw.2005), Dr. Dirk Häger (Bundesamt für die Sicherheit in der Informationstechnik), Prof. Dr. Firoz Kaderali (FernUniversität Hagen), Prof. Dr. Jörg Schwenk (eurobits, Bochum) und Prof. Dr. Claus Ulmer (Datenschutzbeauftragter Deutsche Telekom AG) haben ihre Erfahrungen mit dem Thema beschrieben und aus ihrer speziellen Perspektive heraus Einschätzungen zum Umgang mit der aktuellen Situation formuliert.

Die Referentinnen und Referenten haben für dieses Buch ihre Beiträge zusammengefasst und aufbereitet. Dafür danke ich allen, die daran mitgewirkt haben, sehr herzlich. Die verschiedenen Darstellungen des Themas, die daraus resultieren, machen deutlich, dass zahlreiche Facetten zu beachten sind. Technische Lösungswege versprechen exklusiv ebenso wenig Erfolg wie der Versuch, ausschließlich auf Sensibilisierung oder auf rechtliche

Rahmenbedingungen zu setzen. Nur im Zusammenspiel können wirksame Maßnahmen entwickelt werden, die dafür sorgen, dem Thema Datenschutz und -sicherheit im Internet den Stellenwert zuzuschreiben, den es wegen seiner hohen Bedeutung für die weitere Entwicklung des Internet auch verdient.

Ich hoffe, dass die Beiträge in diesem Buch Anlass für Fragen und Diskussionen bieten, die uns neue, gemeinsame Wege eröffnen, das Internet und seine vielfältigen Anwendungsbereiche sicherer zu machen.

Düsseldorf, April 2005
Frauke Jacobsen